

Überleben im Schatten der Politik

Kunst Sadie Bennings Bilder kennen keine Gewissheiten - und sind doch ein Plädoyer fürs individuelle Glück

VON ISABEL ZÜRCHER

Die rechte Wand im ersten Raum der Kunsthalle Basel bleibt leer. Leere spielt eine Rolle. Denn immer erzählt die Fotografie auch etwas über das Weggebliebene, das Davor und Danach. Nie kann sie alles aufnehmen, was eine Fotografin, einen Fotografen zur Aufnahme bewog. Und in der Fülle sind Bilder immer und selbstverständlich sowieso schon da. Als trübe Erinnerung manchmal, im plötzlichen Entdecken, im streifenden Blick entlang gewohnter Wege, verdichtet und überwältigend in Kino, TV, Netz.

Sadie Benning (1973) teilt, wie der Ausstellungstitel sagt, den Blick: «Shared Eye» ist ein räumlich ausgelegter Essay aus Bildern. Entstanden in den letzten Monaten in New York, reagiert er auf das Unbehagen während und nach der Präsidentschaftswahl und sucht ästhetisch nach Antworten. Wo gibt das Sichtbare Halt, und wo ist es angefochten von Fiktionen, wie der Bildschirm, der soziale Wettbewerb, Stars und Scharlatane sie direkt auf die Netzhaut jagen? Im vollen Bewusstsein über die Instabilität und die unterschiedlichsten Ansprüche ans fotografische Bild ertastet Sadie Benning den öffentlichen Raum und seine Grenzen zum Privaten.

Virtuelle und reale Fundstücke

Die spontan entstandenen, digitalen Bilder verdanken sich einer beiläufigen Aufmerksamkeit. Diese löst zum Beispiel eine mit Regentropfen verhangene Scheibe aus dem Strom der Eindrücke oder hält inne am Zaun, der einen Rosengarten vor dem allgemeinen Zutritt schützt. Sadie Bennings eigene Fotografien sind Hintergrund und Rahmung von analogen, fast immer online aufgestöberten Fundstücken. Die mittel- bis kleinformatigen Tafeln aus Kunstharz testen den Zusammenprall unterschiedlicher Räume und Zeiten, auch, indem sie intimen Trophäen eine Bühne bieten.

Denn Sadie Benning, in den USA früh in Erscheinung getreten mit Video- und filmischen Arbeiten und vorübergehend Mitglied der feministischen Elektropunk-Band «Le Tigre», interessiert sich nicht nur für das Tatsächliche und das Manipulative in Fotografie und Film, sondern eignet sich auch Gegenstände an, die sonst an Arbeitsplätzen, auf Fenstersimsen und in Spielzeugkisten zuhause sind. Den in Plastik gegossenen Filmhelden, ein Ziervogel aus Porzellan, die Miniatur eines Häuschens am Stadtrand. Die Symbole individuellen Glücks wollen überleben in der apokalyptischen Atmosphäre, welche die Mischung aus medialen Drohgebärden und Überwachungskameras im urbanen Raum hinterlässt.

Gezielt unterwandern Reality Shows den Blick aufs Reale, um noch die Unfähigsten im Hinblick auf eine Politikkarriere zu popularisieren. «Action Filme lassen reale Katastrophen als Spiel erscheinen», sagt Benning beim Rundgang durch die



Installationsansicht Kunsthalle Basel, 2017.

FOTOS: PHILIPPE HÄNGER/ZVG

Ausstellung. Schlimmer noch: «Wir sind dabei, eine Welt zu schaffen, in der wir genau das als Wirklichkeit anerkennen!»

Die umfangreichste, als Einheit geplante Werkserie bezieht sich auf ein Vorbild der Malerei. Benning folgt in Format und Abständen der Hommage, die der deutsche Maler Blinky Palermo 1976 den Einwohnern New Yorks geschaffen hatte. Die im rechten Winkel gehaltenen Abstraktionen von «To the People of New York» sind von neuen Tafeln unterlegt - und geben ihnen einen eigenen, musikalischen Puls. Es sei die Offenheit seiner nicht-figurativen Arbeit, seine Musikalität, und nicht zuletzt sein Respekt gegenüber den delikaten Oberflächen, die Benning ihrem eigenen Schaffen vererbt.

Eines der letzten Bilder im Rundgang fokussiert die gelbe Blütenpracht während einer Parade in einer Strasse New Yorks. Es sei nicht klar gewesen: Ist es der Schmuck eines Trauerzugs oder einer religiösen Veranstaltung? Und so will solche Bildlichkeit ein offener Filter bleiben: Nicht entscheidend, ob uns in Zukunft ein Fest oder die Trauer um Verlorenes erwarten, wirft die Kunst ihre Fragezeichen aus. Man bleibe wachsam. Und beim Verlassen der Ausstellung ist jetzt die leere Wand links.

«Action Filme lassen reale Katastrophen als Spiel erscheinen.»

Sadie Benning Künstlerin

Sadie Benning Shared Eye
Kunsthalle Basel, bis 30. April.
Öffentliche Führungen jeweils
sonntags, 15 Uhr



Bedroom, 2016.